

Neue Ingenieurinnen halten Einzug

Schülerinnen räumen Vorurteile und Hemmnisse beiseite

Rund 170 Schülerinnen aus Hessen, Rheinland-Pfalz, Bayern und Baden-Württemberg haben im Sommer die Gelegenheit genutzt, die Natur- und Ingenieurwissenschaften der Technischen Universität Darmstadt und die Gesellschaft für Schwerionenforschung intensiv kennen zu lernen. Die „Schnuppertage“ machten es möglich, eigene Vorstellungen und Erwartungen mit der Praxis abzugleichen.

Die Wissenschaftlerinnen und Studentinnen empfingen die neugierigen Teilnehmerinnen und stellten sich und ihren Studiengang inhaltlich dar. Wie ist das Studium aufgebaut? Welche Prüfung muss ich wann schaffen? Was ist der Unterschied zur Schule? Was macht eine Ingenieurin/eine Naturwissenschaftlerin, wenn sie fertig ist? Welche Qualifikationen oder Voraussetzungen sind in diesem Bereich gefragt und welche muss ich mitbringen? Diese und weitere Fragen zu Berufsmöglichkeiten und Verdienstmöglichkeiten wurden von Professorinnen und Professoren, Studentinnen und Ehemaligen beantwortet. Ein Rundgang gab einen weiteren Eindruck des Umfeldes und der täglichen Arbeit, die man als Wissenschaftlerin zu leisten hat. Dann ging es selbst an die Praxis. Die Schülerinnen beteiligten sich an der Bearbeitung von exemplarischen Fragestellungen und Versuchen, zum Teil wurden auch Vorlesungen besucht. Es wurde unter anderem die Wärmeleitfähigkeit an verschiedenen Materialien selbst ausprobiert und getestet, ein GPS-Gerät selbst geführt und Steine identifiziert, komplexe mathematische und physikalische Probleme geknackt, eine Flasche versilbert und vieles mehr. Das Projekt hatte zum Ziel, einen exklusiven Einblick in die Ingenieur- und Naturwissenschaften zu bieten, um Berufsvorstellungen der Schülerinnen zu erweitern und unberechtigte Hemmnisse abzubauen.



Bild: TU Darmstadt

Vielleicht ihr künftiger Studienplatz?

Das Projekt wurde aus fachbereichsübergreifenden Frauenfördermitteln der TU Darmstadt finanziert und vom Frauenforschungszentrum Darmstadt von Professorin Angela Paul-Kohlhoff geleitet und durchgeführt.

Infos: www.tu-darmstadt.de/schnuppertage; www.ingenieurin-werden.de

Austausch über Grenzen hinweg

Wie verbessert man den Studienerfolg internationaler Studierender?

Die vielfältigen Probleme der internationalen Studierenden diskutierten Vertreter von 14 deutschen Hochschulen und Universitäten bei einer Tagung der TU Darmstadt und des Projekts „ProErfolg“. Dabei ging es um unterschiedliche Ansätze und Konzepte zur Verbesserung des Studienerfolgs insbesondere der internationalen Studierenden.

Falsche Vorstellungen

In einem einleitenden Vortrag über die Probleme internationaler Master-Studierender wurde das gesamte Spektrum aufgezeigt, aus dem sich die Aufgaben und Herausforderungen für internationale Studierende entwickeln: finanzielle, sprachliche oder fachliche und kulturelle Probleme, falsche Vorstellungen vom Leben und Studieren in Deutschland, Enklavenbildung oder mangelnde Erfahrungen in Team- und Projektarbeit. Diese Erkenntnisse führten im Oktober 2005 zum Start von ProErfolg, das im Rahmen des PROFIS-Pro-

gramms vom Deutschen Akademischen Austausch Dienst (DAAD) gefördert wird. ProErfolg ist ein gemeinsam vom Fachbereich Bauingenieurwesen und Geodäsie, der Hochschuldidaktischen Arbeitsstelle (HDA) und dem International Service Office (ISO) initiiertes Pilotprojekt.

Online-Selbsttest

Zustimmung erteilte ProErfolg für das Konzept eines Propädeutischen Semesters, das in Kooperation mit dem Studienkolleg der TU Darmstadt erarbeitet wird. Die Entwicklung eines Online-Selbsttests als Bestandteil des Bewerbungsverfahrens im Masterstudium stieß auf großes Interesse. Durch den Test wird den Bewerbern ein Einblick in das zukünftige Studium ermöglicht. Dabei hat der Test keine Auswirkungen auf das Zulassungsverfahren. Durch geringfügige Anpassungen kann der Test auch für andere Studiengänge übernommen werden.

Die Universität Marburg stellte das Pilotprojekt eines dialogorientierten Auswahlverfahrens zum Masterstudiengang Friedens- und Konfliktforschung vor. Besonderes Interesse löste auch der Bericht über die Entstehung und Geschichte des „Studentendorfes“ in Marburg aus, dessen Netzwerk und integrierende Wirkung einen wesentlichen Anteil am Erfolg internationaler Studierender haben.

Die Tagung zeigte die immensen Herausforderungen einer weltweiten Wettbewerbssituation. Die angestoßenen Pilotprojekte sind viel versprechend, werden aber längerfristig beweisen müssen, wie sehr sie zum Studienerfolg internationaler Studierender beitragen können. Frank Möller

Kontakt: Frank Möller, Tel. 06151/163241
E-Mail: moeller@geod.tu-darmstadt.de
www.proerfolg.tu-darmstadt.de

Jungforscher im Camp

Wissenschaftler von morgen diskutieren über Verantwortung

Zum zweiten International Summer and Science Camp (ISSC) haben sich junge Wissenschaftler aus der ganzen Welt für eine Woche in Darmstadt getroffen, um das Thema „Verantwortung von Wissenschaft“ zu diskutieren. Wissenschaftler der TU Darmstadt waren an den Vorbereitungen des Treffens maßgeblich beteiligt. Neben einem dreitägigen Workshop besuchte die Gruppe Forschungseinrichtungen in Darmstadt, Heidelberg und Frankfurt. Organisiert wurde das Camp von juFORUM e.V., einem Jungforschernetzwerk, das im Jahr 2000 von zwölf ehemaligen „Jugend forscht“-Teilnehmern gegründet wurde.

Die 62 Teilnehmer aus neun Nationen erwartete eine abwechslungsreiche Woche. In Darmstadt besuchten sie das European Space Operation Center, das Fraunhofer-Institut für Graphische Datenverarbeitung, die Gesellschaft für Schwerionenforschung und das pharmazeutische Unternehmen Merck. In Heidelberg stand das Max-Planck-Institut für Astronomie und in Frankfurt ein Besuch des Biowissenschaftlichen Campus der Universität auf dem Programm. In Vorlesungen, Führungen und Diskussionsrunden erhielten die

Teilnehmer viele Anregungen für die Arbeit in den Workshops zur „Responsibility of Science“. In Teams kreisten sie durch Mindmaps, Brainstorming und das Erarbeiten von gezielten Fragen das Thema ein. Der große Altersunterschied (14–29 Jahre) war dabei kaum zu spüren. Im letzten Teil der Workshops wurden dann Kernfragen wie „Wieviel Mühe sollte man sich geben um Wissenschaft zu erklären?“ erörtert.

Das Fazit des ISSC ist, dass sich junge Leute über Ländergrenzen hinweg ernste Gedanken zum Thema „Responsibility of Science“ machen. Sie sind sich ihrer Verantwortung bewusst, die sie als junge Wissenschaftler und damit als Forscher und Entdecker von morgen tragen. Zudem wurden internationale Kontakte geknüpft und neue Freundschaften geschlossen. Die Orte für das ISSC in den nächsten Jahren sind schon vergeben: 2008 in Portugal und 2009 in Dänemark. Das zeigt ein großes Engagement zur weltweiten Zusammenarbeit junger Wissenschaftler und Forscher. Johanna Born

Weitere Infos: www.juforum.de

Im Schlepptau durch die Uni

Die TU Darmstadt will Schülerinnen und Schüler für sich begeistern: mit Tagen der offenen Tür, Infoveranstaltungen bis hin zum Schnupperstudium. Gute Erfahrungen macht der Studienbereich Computational Engineering seit drei Jahren mit dem „Huckepack-Programm“. Der Fachbereich Informatik hat sich angeschlossen und dafür den Titel „Universitäts Erfahrung“ gewählt. „Die Nachfrage bei den Schülern ist sehr groß“, sagt Professor Karsten Weihe, Dekan des Fachbereichs Informatik. „Wir haben mittlerweile sogar eine Warteliste von mehreren Dutzend interessierten Schülern.“ Die Anfragen kommen per Mail oder Telefon und werden sofort von der Fachschaft bearbeitet. Das heißt, es wird über den Mailverteiler nach Studenten gesucht, die Lust haben, einem Schüler „im Huckepack“ einen Tag lang die Universität und den Studienalltag zu zeigen. Auch Studierende zeigen reges Interesse. An dem Programm sind zwei bis drei Dutzend Informatik-Studenten aktiv beteiligt. „Es sind sehr kompetente und engagierte Leute, in der Semesterzahl sehr gemischt“, so Weihe.

Das Besondere an diesem Programm ist die Individualität. Ein Oberstufen-Schüler begleitet einen Studierenden zu seiner ersten Vorlesung am Morgen, beim Besuch der Mensa, des Fachschaftsraumes sowie der Bibliothek und nimmt auch an Übungsgruppen am Nachmittag teil. „Der Tagesablauf des Studenten ist das Programm“, so Weihe. In dieser Zeit kann der Schüler alle Fragen stellen, die ihm in den Sinn kommen. Davon gibt es viele; und es gibt sehr viele, die sich gleichen: „Wir stellen immer wieder fest, dass die Schüler über ein sehr diffuses Wissen bezüglich des Faches Informatik, des Studiums und auch des Berufsfelds verfügen“, konstatiert der Dekan. Dass Abhilfe geschaffen werden kann, zeigen die zahlreichen Rückmeldungen. Sowohl die beteiligten Studenten als auch die Schüler berichten dem Dekan oder der Fachschaft aus eigener Initiative ihre positiven Eindrücke und Erfahrungen.

Spieltheorie mal praktisch

Auch in diesem Sommer fand das alljährliche Traditionsfußballspiel zwischen den Instituten der Betriebswirtschaft und der Volkswirtschaft statt. Zum 46. Mal kämpften die beiden Mannschaften, bestehend aus Professoren, Mitarbeitern und Studenten, über 90 Minuten im Hochschulstadion mit professionellem Schiedsrichter um den Sieg. In einem ausgeglichenen Spiel konnte sich diesmal die BWL-Mannschaft mit 2:1 gegen ihre Konkurrenten durchsetzen und damit den Wanderpokal wieder zurück an ihr Institut holen. Trotz eines zum Teil hitzig geführten Matches mit kämpferischer Note waren beide Mannschaften zum anschließenden Feiern wieder freundschaftlich vereint.